

Vom Inverted Classroom zum flexiblen Integrated Classroom: Neue Wege für die Hochschullehre im Fach Accounting

Prof. Dr. Barbara E. Weißenberger, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Projektantrag

Einleitung und persönliche Motivation

» Warum bewerben Sie sich um ein Fellowship? (persönliche Motivation)

In diesem Antrag wird das Lehrkonzept eines **flexiblen Integrated Classroom** vorgestellt, mit dem die originäre Idee des Inverted Classroom-Konzepts für Hochschulveranstaltungen weiterentwickelt werden soll,

- bei denen sich wichtige Veranstaltungsinhalte aufgrund ihrer Komplexität nur eingeschränkt für ein schwerpunktmäßiges Selbststudium ohne vorherige Einbindung in die Präsenzlehre eignen,
- bei denen ein umfangreicher Teil der Lehrinhalte bzw. Anwendungsbezüge sehr häufig aktualisiert werden muss, beispielsweise aufgrund Detailänderungen bei rechtlichen Normen, unternehmerischen Praktiken oder im Zuge veränderter gesamtwirtschaftlicher Entwicklungen,
- die sich in inhaltlich ähnlichen Varianten an sehr heterogene Studierendengruppen richten, z. B. in einer Durchführungsvariante an Hauptfachstudierende und in einer zweiten Variante (z. B. „Accounting für Nicht-Betriebswirte“) an Nebenfachstudierende oder Studierende in Executive-Programmen.

Zielsetzung ist es, Elemente der Präsenzlehre mittels Lehrvorträgen und Workshop-Formaten mit Elementen des Inverted Classroom-Konzepts so zu verzahnen, dass die Vorteile dieser Lehrformen optimal für die Studierenden kombiniert werden und gleichzeitig für die Lehrenden eine ebenso effektive wie auch langfristig ressourcenschonende Umsetzung erreicht wird. Im Gegensatz zur häufig geäußerten Befürchtung, dass der Stoffumfang bei medial angereicherten Veranstaltungskonzepten stark zunimmt, geht es bei dem von mir angestrebten Integrated Classroom-Konzept vielmehr darum, die bestehende Stoffmenge nicht auszudehnen, sondern vielmehr so zu vermitteln, dass ein hohes Kompetenzniveau deutlich besser erreicht wird als mit traditionellen Konzepten.

Die Planungen zum Konzept eines flexiblen Integrated Classroom basieren auf meiner inzwischen über zehnjährigen Erfahrung mit der Umsetzung digitaler Technologien in der Hochschullehre. So habe ich beispielsweise als Lehrstuhlinhaberin für Controlling an der Justus-Liebig-Universität Gießen (von 2002/03 bis 2013/14) sehr differenzierte und ausführlichen Web-Tutorials zu verschiedensten Controllinginstrumenten und zur webbasierten SAP-Ausbildung eingesetzt. Seit 2014/15 habe ich als Lehrstuhlinhaberin für Accounting an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf einen eCampus Accounting aufgebaut. Hier können die Studierenden unter dem Leitmotto „Lernen Sie, wann und wo Sie wollen“ eine Vielzahl von Online-Übungen und multimedialen Lehrmaterialien zeit- und ortsungebunden nutzen. Im Studienjahr 2015/16 wurde das eTeaching im Fachgebiet Accounting durch die Grundlagenveranstaltung „Kostenrechnung und Kostenmanagement“ (2. Bachelor-Semester,

ca. 700 Studierende) nach dem Inverted-Classroom-Konzept erweitert. Für diese Arbeiten wurde ich im November 2016 auf Vorschlag der Studierenden hin mit dem gesamtuniversitären „hein@ward“ für herausragendes Engagement und innovative Impulse im Bereich E-Learning ausgezeichnet.

Das Integrated Classroom-Konzept ist eine Variante des Blended Learnings, bei der gezielt ausgewählte Veranstaltungsinhalte in E-Tutorials übertragen werden, und zwar solche, die

- an sich gut strukturiert sind, aber einen hohen Detaillierungsgrad bezüglich ihrer Erläuterungstiefe besitzen und
- deren Darstellung bzw. Vermittlung zeitlich vergleichsweise stabil ist, d.h. die nicht regelmäßig aufgrund detaillierter Normbezüge oder Referenzen zu unternehmerischen Praktiken oder gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen und Kenngrößen angepasst werden müssen.

Dabei handelt es sich nicht nur zwingend um Grundlagenwissen, sondern beispielsweise auch um die vertiefte Darstellung und Erläuterung von Mechanismen und Konzepten, die nach dem Motto von Kurt Lewin „Nichts ist so gut für die Praxis wie eine gute Theorie“ erforderlich sind, um genau zu verstehen, wie und warum bestimmte Normen im Accounting wirken bzw. auf welche Zusammenhänge bestimmte betriebswirtschaftliche Praktiken in Finanzberichterstattung und Controlling abstellen. Die Verbindung zum Inverted Classroom-Konzept besteht darin, dass die Inhalte dieser E-Tutorials sowohl im Vorfeld im Rahmen einer strukturierten Einführung als auch im Nachgang im Sinne einer anwendungsorientierten Diskussion aktiv in die Präsenzlehre eingebunden werden.

Durch dieses Vorgehen wird die Präsenzlehre von Inhalten entschlackt, die für das Erreichen wichtiger Kompetenzziele, wie z. B. dem kritisch reflektierten Einsatz von Instrumenten in Finanzberichterstattung und Controlling, notwendig sind, und die aufgrund ihrer Komplexität auch in der Präsenzlehre eingeführt werden müssen, deren Darstellung und Vermittlung in der erforderlichen Detailtiefe aber einen vergleichsweise hohen Zeitbedarf besitzen. Auf diese Weise gelingt es, Platz für die Vermittlung aktueller Anwendungsbezüge sowie wichtiger und anspruchsvoller Kompetenzen zu schaffen, wie z. B. die Wahl gestaltender Eingriffe, die Bereitstellung lösungsorientierter Weiterentwicklungen oder die Entwicklung begründeter Werturteile und Schlussfolgerungen.

Die Verbindung von Präsenzlehre und Elementen im flexiblen Integrated Classroom geschieht auch vor dem Hintergrund erster Erkenntnisse, die belegen, dass die ausschließliche Durchführung eines Inverted Classroom nicht allen Studierenden gleichermaßen entgegenkommt: Offenbar ist die „e-learning-readiness“ (Yilmaz 2016) unterschiedlich ausgeprägt, so dass eine umfassende einführende Wissensvermittlung zu einem Themenbereich außerhalb der Präsenz zu Reaktanzen und somit zu einem geringeren Lernerfolg führen kann. In der Literatur lassen sich inzwischen ähnliche kritische Stimmen finden (Zhai et al. 2017).

Aus meiner breiten Erfahrung sowohl beim Einsatz von E-Tutorials als auch von Online-Übungen und Inverted Classroom-Konzepten heraus ist mir bewusst, dass die Entwicklung und Einbindung solcher E-Tutorials nicht trivial ist. Entstehen z. B. durch die Auslagerung bestimmter Inhalte Brüche in der Veranstaltung, ist durch die Wissenslücken der Studierenden das Erreichen der Kompetenzziele gefährdet. Kommt es andererseits zu Parallelstrukturen und Doppelungen, führt dies zu Demotivation und Überlastung bei den Studierenden.

Die Umsetzung eines weiterentwickelten Integrated Classroom-Konzepts erfordert nicht nur erhebliche Anfangsinvestitionen bei der Konzeption und Entwicklung der E-Tutorials, sondern auch viele Entscheidungen zur konkreten Gestaltung einer gelungenen didaktischen und multimedialen Umsetzung. Von der Förderung im Rahmen der Fellowships für Innovationen in der digitalen Hochschullehre verspreche ich mir hierbei Freiraum und insbesondere Unterstützung bei der aufwändigen Erstumsetzung. Mindestens genauso wichtig ist mir jedoch auch der Austausch mit engagierten Kolleginnen und Kollegen mit ihren unterschiedlichen Erfahrungen und Perspektiven, der einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung des von mir geplanten Konzeptes leisten kann. Zudem würde es das mit einem Fellowship verbundene Renommee vereinfachen, innerhalb und außerhalb der eigenen Universität innovative Lehrkonzepte bekannter zu machen und zu bewerben. In dem Kontext ist es mir auch ein Anliegen, mit dem flexiblen Integrated Classroom-Konzept Kolleginnen und Kollegen eine ‚Blaupause‘

zur Verfügung zu stellen, wie schon auf niederschwelligem Niveau mit Elementen des ‚Inverted Classroom‘-Konzepts gearbeitet werden kann, um so auch dessen Akzeptanz und Einsatz an geeigneter Stelle zu fördern.

Zielgruppe

» In welche Studiengänge und -abschnitte soll die geplante Lehrinnovation implementiert werden? Handelt es sich dabei um den Pflicht-, Wahlpflicht- oder Wahlbereich?

Grundsätzlich eignet sich das hier vorgeschlagene Lehrkonzept für die Bachelor- und Masterausbildung in unterschiedlichen Fächern. Die konkrete Umsetzung soll im ersten Schritt in dem von mir angebotenen Wahlpflichtmodul Accounting (BW05) im Bachelor-Studium erfolgen und zunächst die Grundlagenausbildung im Fach „Internationale Rechnungslegung“, die in diesem Modul als eine von drei Kernveranstaltungen enthalten ist, umfassend und nachhaltig reformieren.

Es handelt sich dabei um ein betriebswirtschaftliches Kernfach, dessen Kompetenzen die künftigen Bachelor-Absolventinnen und Absolventen unabhängig von einer später gewählten betriebswirtschaftlichen Schwerpunktsetzung oder der Entscheidung für eine selbständige, freiberufliche oder angestellte Tätigkeit in Großunternehmen wie Mittelstand einsetzen. Für Bachelor-Absolventinnen und -Absolventen, die ein konsekutives betriebswirtschaftliches Master-Studium planen, beinhaltet das Modul außerdem äußerst bedeutsames Grundlagenwissen in allen weiterführenden Fächern im Accounting, die je nach Ausgestaltung so unterschiedliche Themenbereiche wie Controlling, internationale Finanzberichterstattung, Wirtschaftsprüfung, Steuern, Corporate Governance oder Revisionswesen umfassen.

Die angesprochene Zielgruppe umfasst jedes Jahr rund 500 Bachelorstudierenden der einschlägigen wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge Betriebs- und Volkswirtschaftslehre sowie der Querschnittsstudiengänge Wirtschaftschemie sowie Finanz- und Versicherungsmathematik. Davon besuchen bisher rund 150 – 170 Studierende pro Kohorte das Modul. Vor diesem Hintergrund erscheint es mir besonders wichtig, zunächst gerade in diesem breit angelegten und grundlegenden Wahlpflichtmodul den Lernerfolg der Studierenden mit einem flexiblen Integrated Classroom-Konzept zu verbessern.

Ausgangssituation und Problemstellung

» Was veranlasst Sie zu der geplanten Lehrinnovation? Welches Problem soll bearbeitet werden? Inwieweit handelt es sich dabei um ein zentrales Problem in der Lehre im jeweiligen Studienfach?

Die Studierenden des Fachs Accounting sollen nach Abschluss des Bachelor-Studiums u. a. in den zentralen Inhalten des Fachs „Internationale Rechnungslegung“ ein Kompetenzniveau erworben haben, das es ihnen ermöglicht, ihr Wissen nicht nur anzuwenden, sondern auch eigene Problemlösungen zu erarbeiten und zu bewerten (vgl. Bloom 1973, KMK 2017). Konkret heißt dies, dass sie in den Lehrveranstaltungen konzeptuelles prozedurales bis hin zu metakognitivem Wissen erwerben müssen, damit sie in der Lage sind, Werturteile abzugeben, Vergleiche heranzuziehen, richtige Schlussfolgerungen zu formulieren, Prognosen zu erstellen und eigene Aussagen zu rechtfertigen. Studierende müssen im Fach Accounting also nicht nur komplexe kaufmännische Techniken erlernen, sondern sich vielmehr gleichzeitig auch in abstrahierende Fragestellungen und Denkweisen einarbeiten. Denn in ihrer beruflichen Tätigkeit wird von ihnen auch erwartet, den ‚betriebswirtschaftlichen Werkzeugkasten‘ im Accounting kritisch zu reflektieren und auch für neuartige Problemstellungen erfolgreich einzusetzen bzw. weiterzuentwickeln.

Bisher werden die Veranstaltungen im angesprochenen Wahlpflichtmodul Accounting – wie an den allermeisten Hochschulen üblich – vor allem als Frontal-Vorlesung, ergänzt durch Präsenz- und Online-Übungen angeboten. Zum Erwerb der erforderlichen Kompetenzen umfassen die Veranstaltungen folgende inhaltlichen Elemente:

- (1) **Theoretisches Grundlagenwissen**, wie z. B. finanzmathematische Bewertungsmodelle für ausgewählte Bilanzposten wie Finanzinstrumente, Leasing oder Pensionsrückstellungen, oder neo-institutionale mikroökonomische und spieltheoretische Modelle zur Analyse der Anreizwirkungen von Finanzkennzahlen, deren instrumentenbezogene Kenntnis wichtig ist, um Lösungsstrategien für konkrete Anwendungsfragen forschungs- und praxisorientiert entwickeln bzw. beurteilen zu können,
- (2) **anwendungsbezogene Fähigkeiten zum Einsatz von Instrumenten und Methoden**, wie beispielsweise die Anwendung geltender Rechnungslegungs- und Prüfungsstandards nach deutschem und internationalem Recht in Einzel- und Konzernabschluss (z. B. zur Durchführung von Werthaltigkeitstests für Vermögen oder die Prüfung der Unternehmensbewertung nach dem Ertragswertverfahren) sowie
- (3) **kritische Reflexion vor dem Hintergrund aktueller Querschnittsthemen**, die die Anwendung von Instrumenten und Methoden unter Bezugnahme auf die gegebenen theoretischen Grundlagen maßgeblich beeinflussen, wie beispielsweise die Auswirkungen der digitalen Transformation in Prozessen in Controlling und Rechnungslegung, die Entwicklung und Berichterstattung über ethisch vertretbare und gesellschaftlich nachhaltige Steuerungssysteme (Corporate Social Responsibility) oder auch Fragen der Unternehmensüberwachung (Corporate Governance).

Das Erlernen einer theoriegeleiteten Anwendung von Instrumenten und Methoden vor dem Hintergrund aktueller Querschnittsthemen macht sowohl eine didaktisch gut eingebettete Vermittlung der entsprechenden Grundlagen mit Bezug auf die jeweiligen Anwendungsfälle als auch eine detaillierte Vermittlung der entsprechenden Mechanismen zwingend notwendig. Dies nimmt deshalb in der Präsenzlehre bisher einen übermäßig breiten Raum ein, vor allem auch weil die Lehrbuchliteratur dies in der erforderlichen Anschaulichkeit oft nicht vermittelt bzw. gerade im Fall von Grundlagenwissen einfach voraussetzt. Damit ergeben sich folgende Probleme:

- Der Erwerb von anwendungsbezogenen Fähigkeiten und Kenntnissen, insbesondere in Verbindung mit aktuellen Querschnittsthemen, wird zu Lasten der notwendigen, aber zeitlich aufwändigen Vermittlung von Grundlagen und Detailwissen zu instrumentellen Wirkmechanismen eingeschränkt. Es fehlt an Freiraum, den Studierende benötigen, um z. B. über Projektaufgaben und Fallstudien eigenständig Strategien und Fähigkeiten zur Problemlösung zu entwickeln. Letztlich werden Schritte zum Erreichen dieses Lernziels von der Präsenz- in die Selbstlernphase verlagert, was didaktisch wenig sinnvoll ist. Der Erwerb des geforderten Kompetenzniveaus erweist sich an diesen Stellen als sehr herausfordernd.
- Gerade die Behandlung anwendungsbezogener Fragen bzw. Querschnittsthemen ist ein wesentlicher Treiber für die Lernmotivation der Studierenden. Es sind deshalb Strategien nötig, die es erlauben, den Anteil dieser Elemente in den Veranstaltungen zu erhöhen, ohne deshalb auf die erforderliche theoriegeleitete Lehre oder die detaillierte Vermittlung wichtiger Praktiken, die zur Bearbeitung der Fragestellungen zwingende Voraussetzung ist, zu verzichten.
- Durch die traditionelle Form der Präsenzlehre ist eine Binnendifferenzierung der Studierenden nur unzureichend möglich. Dies ist jedoch sehr bedeutsam. Es besteht nämlich schon im Bachelor-Studium eine große Heterogenität bezüglich Vorkenntnissen, Bildungsaspiration, Motivation und Neigung. Im klassischen Vorlesungsbetrieb fällt es beispielsweise aufgrund eines einheitlichen Vorlesungstempos schwer, den stark unterschiedlichen Bedürfnissen der Studierenden gerecht zu werden.

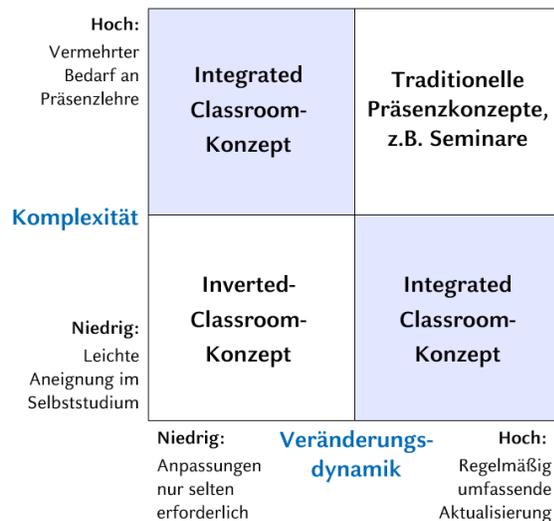
Ziele und Konzept

» Welche Ziele verfolgen Sie mit der geplanten Lehrinnovation? Was ist daran neuartig?

Bestimmungsfaktoren für den Einsatz eines Integrated Classroom-Konzepts

Eine einfache Übertragung des an sich äußerst erfolgreichen Inverted Classroom-Konzepts, mit dem ich in der grundständigen Bachelor-Lehre des zweiten Semesters im Pflichtbereich bisher sehr gute Erfahrungen gesammelt habe, scheidet für Veranstaltungen im weiterführende Wahlpflichtmodul Accounting aus. Dafür sind zwei

Gründe maßgeblich: Das Inverted Classroom-Konzept setzt didaktisch zum einen sehr stark auf die eigenständigen Wissensaneignung der Studierenden durch vorgeschaltete Lernmodule, die in einer Übung vertieft werden und bei der in der Präsenzveranstaltung der Schwerpunkt auf Lernkontrolle und Reflexion gesetzt wird. Zum anderen erfolgt im Inverted Classroom-Konzept eine mehr oder weniger vollumfängliche Auslagerung der Inhalte in vorgefertigte multimediale Lehr- und Übungskonzepte, die nur für insgesamt stabile, sich inhaltlich im Zeitablauf kaum bzw. gar nicht verändernde Lehrinhalte geeignet sind. Ist aber nur eine der beiden Bedingungen gegeben, erscheint ein flexibleres Konzept als sinnvoll, das Elemente der Präsenzlehre mit Inverted-Classroom-Elementen zum flexiblen Integrated Classroom verbindet (vgl. nebenstehendes Schaubild).



Die Weiterentwicklung des Inverted Classroom zum Integrated Classroom-Konzept trägt damit einerseits der höheren Komplexität der Lehrinhalte im Wahlpflichtmodul Accounting Rechnung. Diese macht einen vermehrten Bedarf an Präsenzlehre in der Vermittlung der konzeptionellen Grundlagen erforderlich, die den verschiedenen Praktiken und Normen zugrunde liegen. Ist die Vermittlung der Grundidee der Mechanismen, also des Theoriekerns, strukturell erreicht, können ausdifferenzierte Feinheiten, die zeitlich stabil sind und einer nur geringen Veränderungsdynamik unterliegen, sehr gut in passgenau entwickelte E-Tutorials ausgelagert und dort den Studierenden vermittelt werden.

Die Präsenzlehre im Integrated Classroom-Konzept erlaubt es weiterhin, die E-Tutorials von den Lehrinhalten zu entlasten, die aufgrund der Veränderungsdynamik regelmäßig – im Zweifel jährlich – aktualisiert werden müssen, wie z. B. bei den sich häufig ändernden Normen der internationalen Rechnungslegung. Die E-Tutorials enthalten dann eben die grundlegenden Mechanismen, die sich mit jeweils sachadäquater Einführung im Selbststudium aneignen lassen und die strukturell nur wenig verändert werden. Dazu gehört z. B. die Anwendung investitionstheoretischer Verfahren zur Bewertung von bilanziellem Vermögen. Die entsprechenden aktuellen Bezüge werden dabei wiederum in der Präsenzlehre vermittelt.

Beispielhafte Umsetzung eines Integrated Classroom-Konzepts

Am Beispiel einer Unterrichtseinheit zum Thema „Werthaltigkeitstest für Vermögenswerte gem. IAS 36“ aus der internationalen Rechnungslegung soll die Umsetzung und auch die Leistungsfähigkeit des flexiblen Integrated Classroom-Konzepts erläutert werden. In dieser Unterrichtseinheit sollen die Studierenden lernen, warum bzw. wann der bilanzielle Wertansatz von Sachvermögen und immateriellem Vermögen aufgrund unerwarteter Ereignisse reduziert, d.h. außerplanmäßig abgeschrieben werden muss (beispielsweise aufgrund von Beschädigungen oder dem Verfall von Marktpreisen), und welche bilanzpolitischen Gestaltungsoptionen damit verbunden sind.

Es handelt sich dabei um ein Thema, das gerade für Bachelor-Studierende äußerst erklärungsbedürftig ist, andererseits aber bezogen auf die Kernmerkmale des anzuwendenden internationalen Rechnungslegungsstandards IAS 36 nur eine geringe Veränderungsdynamik aufweist. Gleichzeitig gibt es immer wieder neue Entwicklungen bei Auslegungsfragen, beispielsweise zur Übernahme von internen Planungen aus dem Controlling in

die Ermittlung der bilanziellen Wertansätze, aber auch aktuelle Bezüge zu konkreten Bilanzierungspraktiken in Unternehmen, die regelmäßige Aktualisierungen innerhalb der Unterrichtseinheit notwendig machen.

Eine traditionelle Unterrichtseinheit zum Thema hat typischerweise folgenden (oder vergleichbaren) Aufbau, um die geforderten Kompetenzstufen (Analyse, Synthese, Bewertung) zu erreichen.

Aktivität	Zeitbedarf	Erworbene Kompetenz
Vorbereitung (Selbststudium)		
Lektüre bzw. Durcharbeiten eines geeigneten Lehrbuchkapitels	Ca. 90 Minuten	Grundwissen
Termin der Unterrichtseinheit/Präsenzlehre		
Einführender Praxisfall zu Werthaltigkeitstests bzw. außerplanmäßigen Abschreibungen gem. IAS 36	Ca. 5 Minuten	Grundwissen und Verständnis
Erläuterung der grundlegenden Mechanismen für die Durchführung von Werthaltigkeitstests und die Ermittlung außerplanmäßiger Abschreibungen	Ca. 15 Minuten	
Ausführliches Rechenbeispiel zur Vermittlung der notwendigen Regelungsinhalte von IAS 36	Ca. 45 Minuten	Anwendung
Auslegungs- und Umsetzungsfragen, z. B. Ermittlung von Ausgangsdaten für den Werthaltigkeitstest durch die Controllingssysteme	Ca. 10 Minuten	Analyse und Synthese
Bilanzpolitische Gestaltungsmöglichkeiten, mit denen Unternehmen die Umsetzung und das Ergebnis des Werthaltigkeitstests beeinflussen können	Ca. 15 Minuten	Bewertung
Nachbereitung (Selbststudium, Übung)		
Persönliche Nachbereitung der Veranstaltungsinhalte	Ca. 90 Minuten	Stabilisierung des erworbenen Kompetenzniveaus
Übungseinheit zu bereits vermittelten Kompetenzen in Anwendungs- und Auslegungsfragen (Präsenz- oder Online-Übung)	Ca. 90 Minuten	
Gesamtdauer		
	360 Minuten	
Davon Präsenzlehre	90 Minuten	
Davon Präsenz- oder Online-Übung	90 Minuten	

Nach dem von mir vorgeschlagenen flexiblen Integrated Classroom-Modell wird die Unterrichtseinheit anders aufgebaut. Zum einen werden Elemente aus dem Inverted Classroom-Konzept genutzt, indem E-Tutorials zwischen Präsenztermine gelegt werden, so dass die weiterhin vorgesehenen 90 Minuten auf zwei Präsenztermine verteilt werden. Zum anderen verbleibt so deutlich mehr Zeit für die Veranstaltungsinhalte, die damit sehr viel effektiver zum Erreichen hoher Kompetenzstufen führen.

Aktivität	Zeitbedarf	Erworbene Kompetenz
Termin (1) der Unterrichtseinheit/Präsenzlehre		
(ca. 65 Minuten Stoff der vorangegangenen Unterrichtseinheit)		
Einführender Praxisfall zu Werthaltigkeitstests bzw. außerplanmäßigen Abschreibungen gem. IAS 36	Ca. 5 Minuten	Grundwissen und Verständnis

Erläuterung der grundlegenden Mechanismen für die Durchführung von Werthaltigkeitstests und die Ermittlung außerplanmäßiger Abschreibungen	Ca. 15 Minuten	
Einführung E-Tutorial (Erläuterung der Inhalte)	Ca. 5 Minuten	
Selbstgesteuertes E-Learning bzw. Lektüre		
Lektüre bzw. Durcharbeiten eines geeigneten Lehrbuchkapitels, sofern erforderlich	Ca. 60 Minuten	Anwendung
E-Tutorial mit ausführlichen Erläuterungen und Übungen zur Vermittlung der notwendigen Regelungsinhalte von IAS 36	Ca. 60 Minuten	
Online-Test zur Lernzielkontrolle	Ca. 15 Minuten	
Termin (2) der Unterrichtseinheit		
Auslegungs- und Umsetzungsfragen, z. B. Ermittlung von Ausgangsdaten für den Werthaltigkeitstest durch die Controllingssysteme	Ca. 25 Minuten	Analyse und Synthese
Bilanzpolitische Gestaltungsmöglichkeiten, mit denen Unternehmen die Umsetzung und das Ergebnis des Werthaltigkeitstests beeinflussen können	Ca. 40 Minuten	Bewertung
(ca. 25 Minuten Stoff der folgenden Unterrichtseinheit)		
Nachbereitung		
Persönliche Nachbereitung der Veranstaltungsinhalte, ggf. Wiederholung des Online-Tests aus dem E-Tutorial	Ca. 45 Minuten	Stabilisierung des erworbenen Kompetenzniveaus
Übungseinheit zu bereits vermittelten Kompetenzen in Anwendungs- und Auslegungsfragen (Präsenz- oder Online-Übung)	Ca. 90 Minuten	
Gesamtdauer		
	360 Minuten	
Davon Präsenzlehre	90 Minuten	
Davon E-Tutorial mit Online-Test	75 Minuten	
Davon Präsenz- oder Online-Übung	90 Minuten	

Beim Vergleich der beiden Ablaufpläne fallen folgende Besonderheiten ins Auge, die charakteristisch für das von mir vorgesehene Konzept des Integrated Classroom sind:

- **Die Präsenzlehre wird entlastet:** Lerninhalte, die nach einer grundlegenden Einführung in der Präsenzlehre, die der Komplexität des Themas grundsätzlich Rechnung trägt, im Selbststudium gut angeeignet werden können (strukturelle Umsetzung der Regelungsinhalte des relevanten Standards IAS 36), sind in ein E-Tutorial ausgelagert, das sich zeitlich und didaktisch optimal in die Vermittlung der erforderlichen Kompetenzen einfügt.
- **Es besteht mehr Zeit in der Präsenzlehre für anspruchsvolle Gestaltungs- und Anwendungsfragen sowie die Herstellung aktueller Bezüge:** Im Vergleich zur traditionellen Unterrichtseinheit steht für die Vermittlung der angestrebten hohen Kompetenzniveaus (Analyse, Synthese, Bewertung) fast dreimal so viel Zeit zur Verfügung. Die Studierenden werden so deutlich besser in die Lage versetzt, auch anspruchsvolle und neuartige Fragestellungen mit den in der Veranstaltung erlernten Inhalten zu lösen und ihre eigenen kognitiven Prozesse in diesem Zusammenhang aktiv und zielführend zu beeinflussen, z. B. in der eigenständigen Beschaffung weiterführender Materialien oder Informationen.

- Ein weiterer Vorteil ist die **deutlich bessere Binnendifferenzierung**. Das Konzept des Integrated Classroom fängt auch Studierende auf, die Schwierigkeiten mit der Selbststeuerung ihrer Lernprozesse in einem didaktischen Design, das die Wissensaneignung komplett aus der Präsenzlehre auslagert, haben (Meinhard 2017). Die Vermittlung stark erklärungs- und diskussionsbedürftigen Anwendungswissens in die Präsenz schafft Anreize, diese zu besuchen und motiviert gleichzeitig zur Nutzung der Angebote der E-Learning-Phase.
- Ein zusätzlicher positiver Aspekt ergibt sich im Vergleich zur traditionellen Veranstaltungsgestaltung durch die **besser an die Leistungskurve der Studierenden angepasste zeitliche Gliederung der Präsenzlehre** im Integrated Classroom-Konzept: Anspruchsvolle Diskussionen, die die höheren Kompetenzziele verfolgen, liegen eher am Beginn der Veranstaltung, wenn die Studierenden erfahrungsgemäß geistig frisch und motiviert sind.

Im Gegensatz zum Inverted Classroom-Konzept ist es meines Erachtens nicht zwingend erforderlich, dass jede Lerneinheit durchgängig nach dem dargestellten Schema aufgebaut ist. So können beispielsweise Lerneinheiten mit integrierten E-Tutorials sich abwechseln mit Lerneinheiten, die ausschließlich Präsenzlehre mittels Lehrvorträgen beinhalten, weil es sich z. B. um ein Thema mit äußerst hoher Komplexität und Veränderungsgeschwindigkeit handelt, oder aber weil es sich um Workshop-Einheiten handelt, bei denen die Studierenden ihre Kompetenzen bei der aktiven Diskussion von Fallstudien und weiterführenden Sachfragen vertiefen sollen. Für die angesprochene Veranstaltung könnte eine Gliederung bei 15 Veranstaltungsterminen strukturell wie nachstehend abgebildet aussehen (Präsenzübungen usw. sind hier nicht aufgeführt).

Termin	Unterrichtseinheit	Inhalt	Vermittlungsform
1	Einheit 1	Finanzberichte verstehen: Wichtige Bilanzkennzahlen (Wiederholung und Anknüpfen an Inhalte vorangegangener Bachelor-Veranstaltungen)	Präsenzlehre / Workshop-Format
2	Einheit 2	Institutionelle und konzeptionelle Grundlagen der IFRS	Präsenzlehre + eTutorial
	Einheit 3	IFRS-Finanzberichterstattung: Rahmenkonzept, Aufbau und Inhalte	Präsenzlehre + eTutorial
3	Einheit 4	Sachanlagen (I): Aktivierung und planmäßige Abschreibung	Präsenzlehre + eTutorial
4	Einheit 5	Sachanlagen (II): Impairment	Präsenzlehre + eTutorial
5	Einheit 6	Immaterielles Vermögen	Präsenzlehre + eTutorial
6	Einheit 7	Leasingverhältnisse	Präsenzlehre + eTutorial
7	Einheit 8	Umlaufvermögen	Präsenzlehre + eTutorial
8	Einheit 9	Kurz-Wrap-Up: Bilanzierung und Bewertung von Vermögen nach IFRS	Präsenzlehre / Lehrvortrag
8	Einheit 10	Workshop zur Bilanzanalyse: Bilanzierung und Bewertung von Vermögen in unterschiedlichen Geschäftsmodellen	Präsenzlehre / Workshop-Format
9	Einheit 11	Workshop: Ökonomische Theorie der Fair-Value-Bewertung	Präsenzlehre / Workshop-Format
10	Einheit 12	Bilanzielle Behandlung von Finanzinstrumenten	Präsenzlehre + eTutorial
	Einheit 13	Rückstellungen und Eventualverbindlichkeiten	Präsenzlehre + eTutorial
11	Einheit 14	Gesamtergebnisrechnung und Eigenkapitalveränderungsrechnung	Präsenzlehre + eTutorial
12	Einheit 15	Kapitalflussrechnung	Präsenzlehre + eTutorial
13	Einheit 16	Kurz-Wrap-Up: Accrual- vs. Cashflow-Accounting	Präsenzlehre / Lehrvortrag
14	Einheit 17	Workshop zur Bilanzpolitik: Performance-Kennzahlen in der IFRS-Rechnungslegung und ihre Einflussgrößen in unterschiedlichen Geschäftsmodellen	Präsenzlehre / Workshop-Format
15	Einheit 18	Gesamt-Wrap-Up, Klausurvorbereitung, Ausblick	Präsenzlehre / Workshop-Format

Evaluation

» Wie lassen sich nach Erprobung der Lehrinnovation Erfolg und eventuelle Risiken beurteilen?

Zunächst lässt sich der Erfolg bereits bei den E-Tutorials und online-Tests durch Teilnahmeintensität und Ergebnis messen. Diese formative Evaluation ermöglicht ein gezieltes Gegensteuern noch im laufenden Semester.

Ein offensichtlicher Aspekt vom Erfolg eines Lehrkonzeptes sind im zudem die Leistungen in den Klausuren. Durch meine langjährige Lehrerfahrung im Stellen von Klausuren und der Schwierigkeit von bestimmten Aufgabentypen sollte es möglich sein, die Leistungen von Studierenden über die Semester hinweg zu vergleichen.

Dies als alleiniges Erfolgsmaß zu sehen, griffe allerdings zu kurz. Zu erhoffen ist, dass die Lehrinhalte tiefer verarbeitet und somit länger, aktiver und kritischer verwendet und reflektiert werden können. Dies soll durch eine Erhebung bei den Absolventinnen und Absolventen des Bachelor-Studiums (bis zu 2 Jahre nach Abschluss des Moduls) und – je nach Verfügbarkeit von Adressen – bei den Alumni (ca. 2-4 Jahre nach Studienabschluss) erhoben werden.

Als Erfolg kann auch gewertet werden, wenn bei Studierenden das Interesse am Fach geweckt und Ängste abgebaut werden können. Dies drückt sich in hohen Teilnehmerzahlen und in einer hohen Zufriedenheit in der an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf üblichen Veranstaltungsevaluation zum Semesterende aus und wird dort durch das Abfragen des subjektiven Erreichens der angestrebten Lernziele und Kompetenzen abgefragt.

Verstetigung

» Wie soll die geplante Lehrinnovation verstetigt werden?

Der mit Abstand größte Aufwand an diesem Konzept besteht in der Vorbereitung der Materialien (E-Tutorials und damit verbundene online-Tests, abgestimmte Strukturen in der Präsenzlehre). Da die E-Tutorials sich ausschließlich auf sich wenig ändernde Inhalte beziehen, ist das Konzept mit nur äußerst geringem Zusatzaufwand viele Jahre nutzbar.

Übertragbarkeit

» Auf welche Lehr-Lern-Situationen – auch in anderen Disziplinen – kann die geplante Lehrinnovation übertragen werden?

Eine Übertragbarkeit des vorgestellten Projekts besteht auf unterschiedlichen Ebenen. Zunächst ist die Lehrinnovation des Integrated Classroom-Konzepts so gestaltet, dass sie flexibel in die didaktische Konzeption unterschiedlichster Veranstaltungen und auch dozentenübergreifend eingesetzt werden kann. Der besondere Vorteil besteht darin, dass die Koppelung von Präsenzlehre und E-Tutorials in unterschiedlicher Intensität stattfinden kann, so dass ein niederschwelliger Zugang für die Erprobung besteht. Das Konzept kann sogar eingesetzt werden, um auf einfachem Wege erste Erfahrungen mit dem Inverted Classroom-Konzept zu sammeln, wenn unklar ist, ob sich eine Veranstaltung tatsächlich für diese streng strukturierte Form des Blended Learnings eignet. Als Projektergebnis ist u.a. ein White Paper mit Handlungsempfehlungen im Sinne von „Lessons Learned“ geplant, mit denen anderen Lehrenden der Zugang zum Konzept erleichtert werden soll. In diesem Sinne können sehr viele Lehrende auch außerhalb meines Fachgebiets von allgemeinen Erfahrungen mit dem Konzept profitieren. Die konkrete Ausgestaltung wird sich je nach Hochschule, Studiengang, Studienphase, Art der Lehrveranstaltung und Schwerpunktsetzung durch die jeweiligen Lehrenden naturgemäß mehr oder weniger unterscheiden.

Noch stärker profitieren könnten Lehrende, bei denen die konkrete Ausgestaltung ähnlich wie oben beschrieben umsetzbar wäre. Schließlich wäre auch denkbar, die erstellten Videos und andere Materialien mit anderen Lehrenden zu teilen, sie also im Sinne von Open Educational Resources (OER) frei verfügbar zu machen.

Fellowship-Programm

» Was versprechen Sie sich vom Austausch mit anderen Fellows des Programms für sich persönlich und für Ihr Projekt?

Obwohl verschiedenste Ausgestaltungsformen des Blended Learning schon länger existieren, werden sie in deutschen Hochschulen bisher nicht flächendeckend in die Veranstaltungen integriert. Insbesondere werden die Potenziale einer Verzahnung von Präsenzlehre und E-Learning-Elementen (E-Tutorials, Online-Tests) nur eingeschränkt genutzt, obwohl letzteres Format für die Studierenden äußerst attraktiv ist.

Aufgrund meiner konkreten Erfahrungen mit dem Einsatz von E-Learning-Elementen und auch dem Inverted Classroom-Konzept habe ich eine sehr klare Vorstellung davon, wie dieses Projekt erfolgreich umgesetzt werden kann. Dennoch verbleiben viele Fragen der Ausgestaltung der Materialien, Lehrveranstaltungen, Anreize und Prüfungen. Hier erhoffe ich mir wichtige Erkenntnisse aus dem Austausch mit anderen Fellows. Dazu kommt die Hoffnung auf anregende Treffen mit in der Lehre engagierten Kolleginnen und Kollegen, die nicht nur Erkenntnisse bringen, sondern auch die eigene Freude an und Motivation für die Neu- und Weiterentwicklung von innovativen Lehrkonzepten fördern.

Einbindung in die Hochschule

» Wie sind Sie insbesondere mit dem von Ihnen geplanten Entwicklungsvorhaben innerhalb Ihrer Hochschule organisatorisch eingebunden und vernetzt?

Die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf bietet für Lehrprojekte wie das von mir vorgeschlagene Projekt eine sehr gute Infrastruktur und eine Vielzahl von Angeboten zur Unterstützung. Im Rahmen des Projektes „iQu: integrierte Qualitätsoffensive in Lehre und Studium“ bildet der Bereich E-Learning einen großen Schwerpunkt. In dessen Rahmen wurden unter anderem E-Learning Offices an jeder Fakultät geschaffen, die für alle Fragen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Es werden auch regelmäßige universitätsweite eTeaching-Netzwerktreffen abgehalten, um sich auszutauschen oder auch bestimmte Themen zu vertiefen.

Im Handlungsfeld Hochschuldidaktik werden unter anderem Lehrende bezüglich der Gestaltung von Lehrveranstaltungen beraten. Weiterhin bietet das Zentrum für Informations- und Medientechnologie Hilfe und aktive Unterstützung für das Lernmanagementsystem ILIAS. Das Multimediazentrum berät und unterstützt Lehrende unter anderem mit Vorlesungsaufzeichnungen und Videoproduktionen.

Ich bin zuversichtlich, das Projekt mit Hilfe dieser Unterstützung gut realisieren zu können.

Literatur

Bloom, B. (1973): Taxonomie von Lernzielen im kognitiven Bereich, Weinheim/Basel.

Kultusministerkonferenz (2017): Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse.

Meinhard, D. (2017): Das Inverted Classroom Model: Reflexion möglicher Einsatzbedingungen und Erfolgsfaktoren, in: Bücker, D./Dander, V./Gumpert, A. /Hofhues, S./Lucke, U. /Rau, F. /Rohland, H./v.Treeck, T. (Hrsg.): *"Trendy, hip und cool": Auf dem Weg zu einer innovativen Hochschule?* Bielefeld.

Yilmaz, R. (2017): Exploring the role of e-learning readiness on student satisfaction and motivation in flipped classroom; in: Computers in Human Behavior Vol. 70, pp. 251-260.

Zhai, X./Gu, J./Liu,, H./Liang, J./Tsai, C. (2017): An Experimental Learning Perspective on Student' Satisfaction Model in a Flipped Classroom Context; in: Journal of Educational Technology & Society, Vol. 20, No. 1, pp. 198-210.